

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

*Deutsche
 Wirtschaft
 im Frühjahr
 wieder recht
 kräftig
 gewachsen*

Nach dem moderaten Jahresbeginn expandierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Frühjahr 2018 wieder recht kräftig. Die Zuwachsrate des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) erhöhte sich der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem ersten Quartal 2018 geringfügig auf 0,5%.¹⁾ Auslaufende Sondereffekte wie die ungewöhnlich starke Grippewelle, die die wirtschaftliche Aktivität in den Wintermonaten gedämpft hatten, wirkten sich wohl nur in begrenztem Umfang aus. Damit hielt die Hochkonjunkturphase in Deutschland an. Allerdings reichte das Wachstumstempo im ersten Halbjahr 2018 nicht an die hohen Steigerungsraten des vergangenen Jahres heran, und die derzeitige konjunkturelle Grunddynamik liegt vermutlich nur noch geringfügig oberhalb der Potenzialrate. Der bereits hohe Auslastungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten nimmt deshalb nur noch langsam zu. Der private Verbrauch – gegenwärtig der konjunkturelle Eckpfeiler – setzte seine Aufwärtsbewegung im Frühjahr fort. Auch der Staatsverbrauch legte wohl deutlich zu, nachdem er im Vorquartal zum ersten Mal seit vielen Jahren merklich zurückgegangen war. Darüber hinaus nahmen die Exporte nach dem Rückgang zu Jahresbeginn moderat zu. Gleiches dürfte für die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen gelten.

*Industrie ohne
 Schwung; Dienst-
 leistungen und
 Bau hingegen
 dynamisch*

Die Industriekonjunktur blieb im zweiten Vierteljahr 2018 ohne großen Schwung. Zwar trug das Verarbeitende Gewerbe wohl leicht zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei, aber

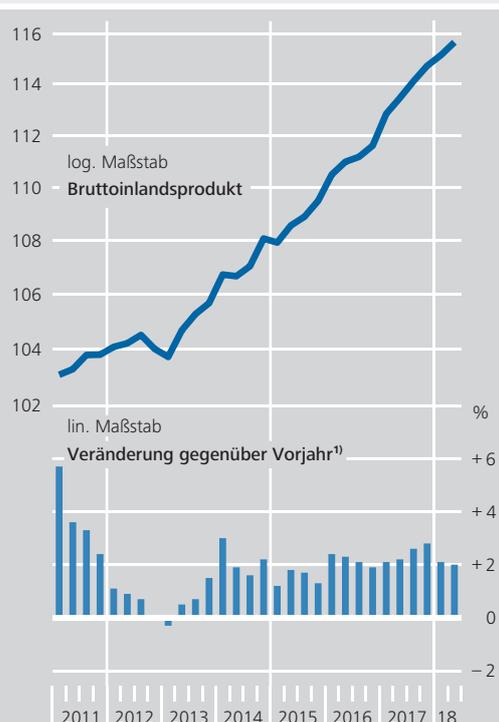
seine Rolle aus dem Vorjahr als wichtigste konjunkturelle Triebkraft konnte es nicht wieder erlangen. In den unternehmensnahen Dienstleistungsbranchen hielt die Aufwärtsdynamik an. Trotz bestehender Kapazitätsengpässe steigerte das Baugewerbe seine Aktivität erneut.

Das Auslandsgeschäft der deutschen Unternehmen legte im Frühjahr 2018 in realer Rechnung wieder zu, nachdem es in den Wintermonaten noch deutlich zurückgegangen war. Für die Erholung war – den bis Mai vorliegenden wertmäßigen saisonbereinigten Angaben zufolge – ausschlaggebend, dass es bei den zuvor rückläufigen Warenausfuhren in Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets eine Gegenbewegung gab. Dabei stiegen die Lieferungen in die neuen Industrieländer Asiens, in die süd- und ostasiatischen Schwellenländer sowie in das Vereinigte Königreich besonders stark an.

*Exporte wieder
 im Plus*

Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



¹⁾ Das BIP-Wachstum im ersten Vierteljahr 2018 wurde um 0,1 Prozentpunkte nach oben auf 0,4% revidiert. Nach der zum Sommertermin üblichen Neuberechnung der Vorjahre fiel der Wachstumsschub zu Jahresbeginn 2017 noch stärker aus. Das Expansionstempo im weiteren Jahresverlauf war hingegen etwas weniger kräftig. Zudem wurde das BIP-Wachstum in den Jahren 2014 und 2016 um 0,3 Prozentpunkte hochgesetzt. Der Aufschwung stellt sich damit insgesamt kraftvoller und wohl auch reifer dar als bisher ausgewiesen.

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1) Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank



Ein erhebliches Plus konnten die deutschen Exporteure auch in den mittel- und osteuropäischen Staaten vorweisen. Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten verharrten dem Wert nach auf dem Stand des Vorquartals. Das China-Geschäft gab hingegen nochmals etwas nach. Die Exporte nach Japan, Russland und in die OPEC-Staaten sanken im Berichtsquartal sogar erheblich.

Die gewerblichen Investitionen in neue Ausrüstungen dürften im zweiten Vierteljahr nur verhalten zugelegt haben. Dabei könnte eine Rolle gespielt haben, dass die Nachfrageimpulse für die Industrie im ersten Halbjahr insgesamt nach-

Investitionsaktivität der Unternehmen wohl mit wenig Schwung

gelassen haben und zudem die Stimmung in den Unternehmen nicht mehr so euphorisch war wie zuvor. Zwar nahmen die Einfuhren der Investitionsgüter aus dem Ausland im Frühjahr stark zu. Auch ohne die ganz erheblich gestiegenen Importe aus dem Bereich des sonstigen Fahrzeugbaus ergab sich dabei noch ein kräftiges Plus. Allerdings gingen die Umsätze der Investitionsgüterhersteller im Inland beträchtlich zurück. Insbesondere die Kfz-Hersteller hatten herbe Einbußen beim Inlandsabsatz zu beklagen. Ferner deuten die rückläufigen Kfz-Zulassungen von gewerblichen Haltergruppen darauf hin, dass die Unternehmen ihre Fahrzeugflotten in der Berichtsperiode nicht mehr ausweiteten.

Die Bauinvestitionen dürften im Frühjahr 2018 weiter zugelegt haben. Die bis Mai vorliegenden Angaben zu den Umsätzen im Bauhauptgewerbe signalisieren, dass insbesondere in gewerbliche und öffentliche Bauten mehr investiert wurde. Nach dem kräftigen Zuwachs im Vorquartal stiegen die privaten Wohnungsbauinvestitionen wohl merklich verhaltener.

Bauinvestitionen weiterhin aufwärtsgerichtet

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte trugen auch im Frühjahrsquartal 2018 spürbar zur gesamtwirtschaftlichen Expansion bei. Dies ist vor allem an den deutlich gestiegenen Umsätzen im Einzelhandel abzulesen. Dabei legte der Absatz im Internet- und Versandhandel am stärksten zu. Der Handel mit IKT-Geräten in Verkaufsräumen florierte ebenfalls. Ein ganz erhebliches Umsatzplus gab es auch bei Bau- und Heimwerkerbedarf. Der Verkauf von elektrischen Haushaltsgeräten sowie von Möbel- und Einrichtungsgegenständen lag hingegen erheblich unter dem Vorquartalsniveau. Wohl auch angesichts des vergleichsweise warmen und sonnenreichen Frühjahrs konnte das Gastgewerbe seinen Umsatz erneut spürbar steigern. Demgegenüber hielten sich die privaten Haushalte nach der ausgesprochen lebhaften Autokonjunktur in den Vorquartalen bei den Anschaffungen von neuen Pkw deutlich zurück.

Privater Verbrauch spürbar gestiegen

Importe kräftig gestiegen

Die Importe übertrafen im zweiten Vierteljahr 2018 in preisbereinigter Betrachtung erheblich den Stand des Vorquartals. Dazu trugen die wieder stärkere Inlandsnachfrage und die spürbar zunehmenden Exporte bei. Aber ein Teil der Importe wurde wohl auch genutzt, um Läger zu füllen. Hierzu könnte die erhöhte Unsicherheit über künftige stärkere Beschränkungen des internationalen Handels beigetragen haben. Mit Blick auf die regionale Herkunft legten die Einfuhren aus dem Euroraum – den bis Mai vorliegenden wertmäßigen saisonbereinigten Angaben zufolge – nur leicht zu. Die Lieferungen aus Drittstaaten stiegen dagegen stark und breitflächig an. Hier sticht vor allem ein ganz erheblicher Importzuwachs aus dem Vereinigten Königreich hervor, der allerdings dem Bedarf der Luft- und Raumfahrtindustrie zuzurechnen ist und daher einen einmaligen Sondereffekt darstellen dürfte. Ferner profitierten die Hersteller aus den neuen Industrieländern Asiens sowie aus den Vereinigten Staaten stark von der lebhaften Nachfrage im Inland. Der kräftige Anstieg der wertmäßigen Lieferungen aus den OPEC-Staaten hing wohl mit den in der Berichtsperiode deutlich anziehenden Rohölpreisen zusammen.

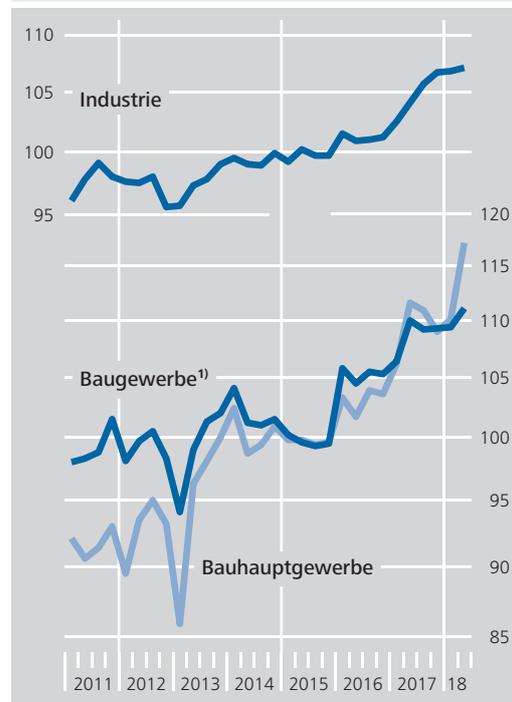
■ Sektorale Tendenzen

Industrie legte leicht zu

Die Industrieproduktion legte im Frühjahr 2018 wieder leicht um saisonbereinigt ¼% zu, nachdem sie zu Jahresbeginn praktisch stagniert hatte. Die Entwicklung über die Wirtschaftsbereiche war dabei sehr heterogen, und das verhaltene Produktionsplus wurde von nur wenigen Industriezweigen getragen. Besonders stark stieg die Fertigung pharmazeutischer Erzeugnisse. Daher verbuchte die Konsumgüterbranche auch insgesamt den kräftigsten Produktionszuwachs unter den Hauptgruppen. Der Ausstoß von Investitionsgütern übertraf das Vorquartalsniveau hingegen nur leicht. Auch hier war das Plus auf nur ein gewichtiges Industriesegment zurückzuführen, nämlich die Kfz-Branche. Die deutschen Maschinenbauer mussten indes starke Produktionseinschnitte hinneh-

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

men. Die Ausbringung der Vorleistungsgüter ging nicht über den Durchschnitt der ersten drei Monate des Jahres hinaus.

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe verharrte den Angaben des ifo Instituts zufolge auf dem hohen Stand des Vorquartals. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen nur leicht zulegten. So gingen verhaltene Zuwächse bei der industriellen Erzeugung wohl mit entsprechend schwachen Kapazitätserweiterungen einher. Quer über die Industriezweige veränderte sich die Kapazitätsauslastung nur geringfügig.

Kapazitätsauslastung in der Industrie unverändert

Die Bautätigkeit wurde im zweiten Quartal 2018 saisonbereinigt kräftig ausgeweitet. Ausschlaggebend für den Anstieg der Bauproduktion um 1½% war ein ganz erhebliches Produktionsplus im Bauhauptgewerbe. Hier nahmen sowohl Hoch- als auch Tiefbauleistungen ausgesprochen stark zu. Die Aktivität im Ausbau-

Bauproduktion kräftig ausgeweitet

gewerbe sank hingegen beträchtlich. Im Baugewerbe deutet nach wie vor einiges auf das Erreichen der Kapazitätsgrenze hin: So war die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe laut ifo Institut weiterhin sehr hoch, und der Anteil der Baubetriebe, die Produktionsbehinderungen infolge des Fachkräftemangels gemeldet haben, kletterte im Frühjahr zwischenzeitlich auf ein neues Rekordhoch. Die Baupreise stiegen kräftig. Dass die Bauproduktion in saisonbereinigter Betrachtung gegenüber den Wintermonaten dennoch erheblich gesteigert werden konnte, könnte teilweise mit der Grippewelle und der ungünstigen Witterung im Februar und im März zusammenhängen. Darauf deutet jedenfalls hin, dass im Bauhauptgewerbe die geleisteten Arbeitsstunden zu Jahresbeginn wesentlich weniger stiegen als die Beschäftigung, während im April und im Mai eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten war. Außerdem bemühten sich die Unternehmen, ihre Produktionsmöglichkeiten auszuweiten. So stieg die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe nach dem Jahreswechsel spürbar an.

Dienstleistungssektor weiterhin mit merklicher Expansion

Die Dienstleistungsbranchen dürften in der Gesamtschau im Frühjahr 2018 erneut merklich expandiert haben. So nahmen die preisbereinigten Umsätze im Großhandel deutlich zu. Die Unternehmen im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) konnten ebenfalls ein Absatzplus in realer Rechnung erzielen. Ferner sorgte die wachsende Aktivität im Gastgewerbe für Auftrieb. Positive Impulse kamen wohl auch vom Kfz-Handel, in dem der Gesamtumsatz trotz der klar rückläufigen Kfz-Zulassungen deutlich stieg. Dies hing damit zusammen, dass insbesondere der Absatz im Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör sowie mit Krafträdern stark zulegte. Überdies weitete sich die Geschäftstätigkeit in den sonstigen Dienstleistungsbranchen vermutlich aus. Dies signalisiert die ungeachtet einer geringfügigen Rückstufung sehr optimistische Beurteilung der Geschäftslage in dem Sektor.

■ Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt in Deutschland präsentierte sich im Frühjahr weiter in einer sehr guten Verfassung, die durch einen hohen Beschäftigungsstand und geringe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist. Die Lage verbesserte sich allerdings weniger kraftvoll als zuletzt. So expandierte die Erwerbstätigkeit zwar spürbar, allerdings nicht mehr mit so viel Schwung wie in den vorangegangenen Quartalen. Getragen wurde der Anstieg der Erwerbstätigkeit weiterhin durch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung ging wie zuvor leicht, die Selbständigkeit deutlicher zurück. Die Arbeitslosigkeit verringerte sich im Berichtsquartal ebenfalls nicht mehr so kräftig wie im Winter, jedoch angesichts des erreichten niedrigen Niveaus immer noch recht beachtlich. Auch die Zahl offener Stellen wuchs von dem erreichten außerordentlich hohen Stand im Frühjahr aus nur noch wenig. Andere, umfragebasierte Frühindikatoren für die Arbeitsmarktentwicklung sanken in den letzten Monaten leicht oder blieben kaum verändert. Insgesamt sind die Aussichten weiter gut.

Lage am Arbeitsmarkt sehr gut, Verbesserung allerdings weniger kraftvoll als zuletzt

Die Erwerbstätigkeit im Inland stieg im zweiten Vierteljahr 2018 langsamer als zuletzt. Saisonbereinigt legte sie um 86 000 Personen oder 0,2% zu, nach revidiert + 0,5% im Winter. Die Brems Spuren im Expansionstempo dürften den umfangreichen Einstellungen unmittelbar zuvor sowie der verringerten konjunkturellen Grunddynamik seit Jahresbeginn geschuldet sein. Zusätzlich könnte sich negativ auf die Beschäftigungszunahme ausgewirkt haben, dass es zunehmend schwieriger wird, geeignete Fachkräfte zu finden. So steigen die Vakanzzeiten offener Stellen über alle Sektoren hinweg bereits seit längerem kräftig.

Beschäftigungszuwachs verlangsam

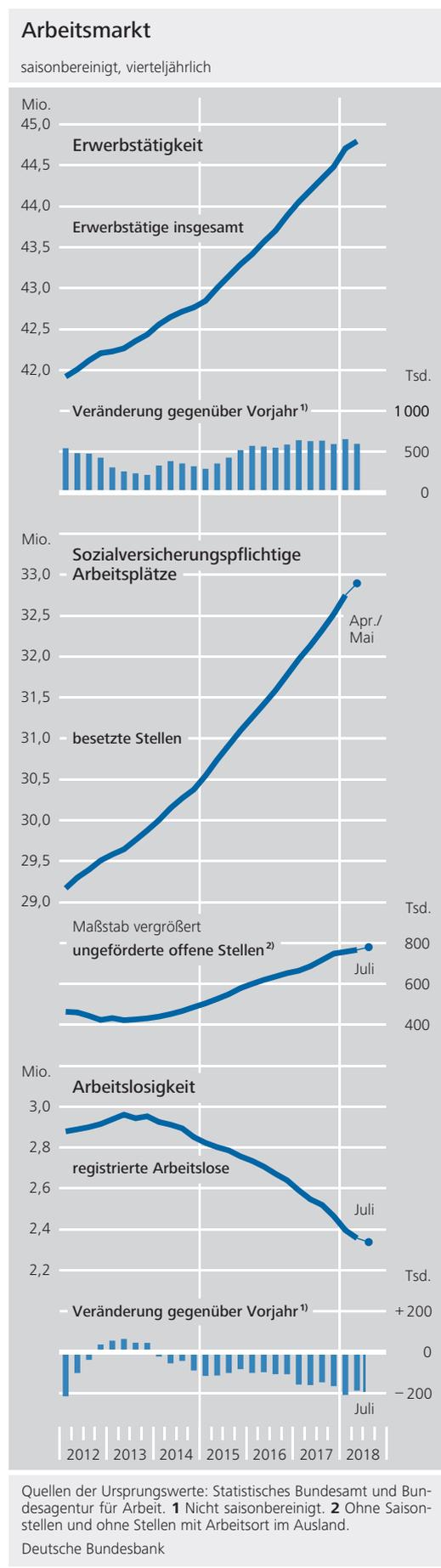
Der Beschäftigungsanstieg wurde nach wie vor von der erheblichen Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen getragen. Gemäß ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) gab es im Durchschnitt der Monate April und Mai knapp 0,4% mehr besetzte Stellen als im

Zuwachs sozialversicherungspflichtiger Stellen sektoral breit gestreut, Leiharbeit jedoch stark rückläufig

Mittel des ersten Vierteljahres. Die höchsten Wachstumsraten wiesen unternehmensbezogene Dienstleistungen wie der IT- und der Logistikbereich auf. Auch die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe wuchs überdurchschnittlich, dies galt ebenso für die wirtschaftlichen Dienstleistungen, wenn man die Leiharbeit herausrechnet. Hier sank die Zahl der Stellen verhältnismäßig stark. Eine mögliche Erklärung ist, dass mit der Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes zum 1. April 2017 eine Höchstdauer von 18 Monaten für die Überlassung eingeführt worden war. Diese könnte nun ihre Wirkung entfalten, ehe die ersten Personen in das Stammpersonal übernommen werden müssten. Zuverlässig kräftig wuchs die Beschäftigung im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens. Im Baugewerbe, im Handel und im Gastgewerbe vergrößerte sich in den ersten Frühjahrsmonaten die Zahl der besetzten Stellen nur wenig.

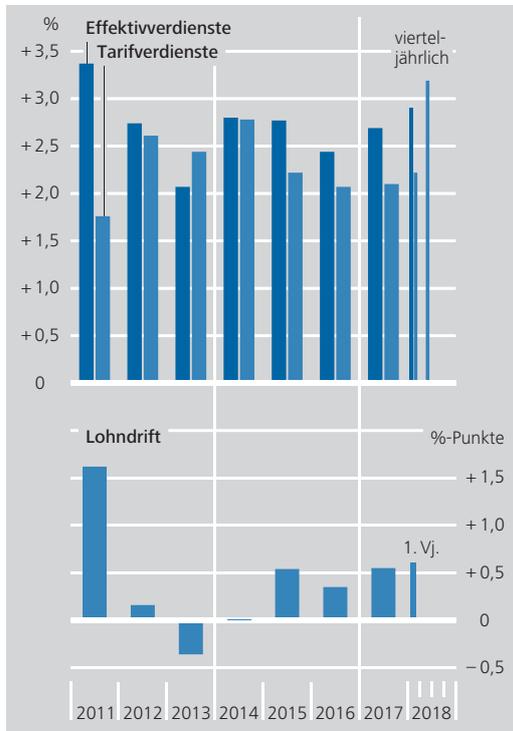
Arbeitslosigkeit vor allem im Grundsicherungssystem gesunken

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank im Frühjahr saisonbereinigt spürbar. Gleichwohl ging sie mit 39 000 Personen im Durchschnitt des Berichtszeitraums nicht so kräftig zurück wie im vorangegangenen Quartal. Die Arbeitslosenquote verringerte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 5,2%. Dazu trug allerdings auch die jährlich im Frühjahr erfolgende Anpassung der Erwerbspersonenzahl bei, die die BA als Bezugsgröße zur Berechnung der Quote nutzt. Im Juli nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen noch ein wenig weiter ab. Während die Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem bereits seit einiger Zeit sehr niedrig ist und kaum noch sank, ging die Zahl der Arbeitslosen im Grundsicherungssystem zurück. Dahinter steht vor allem ein deutlich verringertes Risiko, in das Grundsicherungssystem des SGB II zu gelangen, da bei der gegenwärtig hohen Arbeitsnachfrage weniger Personen langzeitarbeitslos oder bedürftig werden. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die Abgangsrate aus der Grundsicherung nur wenig. Noch stärker als die registrierte Arbeitslosigkeit sank das weiter gefasste Unterbeschäftigungsmaß der BA, das auch Personen in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik mitzählt. Aktuell



Arbeitsentgelte und Lohndrift

Veränderung gegenüber Vorjahr, auf Monatsbasis



Quellen: Statistisches Bundesamt (Effektivverdienste) und Deutsche Bundesbank (Tarifverdienste).
 Deutsche Bundesbank

Löhne und Preise

Die Tarifverdienste zogen im Frühjahrsquartal kräftiger an. Hier schlugen sich die jüngsten Lohnabschlüsse der Sozialpartner nieder, die angesichts der guten Konjunktur und des angespannten Arbeitsmarktes höher als in der letzten Tarifrunde ausgefallen waren. Einschließlich der Nebenvereinbarungen stiegen die Tarifentgelte im Frühjahr 2018 mit 3,2% gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker als noch im Winter (2,2%). Die Effektivverdienste waren bereits im ersten Vierteljahr 2018 etwas stärker gestiegen als in den Vorperioden. Dies könnte sich im zweiten Quartal fortgesetzt haben.

Im Frühjahr kräftigerer Anstieg der Tarifverdienste als zuvor

Die unabhängige Mindestlohnkommission beschloss Ende Juni einstimmig, der Bundesregierung eine Anhebung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns in den kommenden beiden Jahren um insgesamt 51 Cent beziehungsweise 5,8% zu empfehlen.²⁾ Der Mindestlohn steigt demzufolge zunächst in einer ersten Stufe ab Januar 2019 von derzeit 8,84 € auf 9,19 € je Stunde und in einer zweiten Stufe ab Januar 2020 auf 9,35 € je Stunde. Die Bundesregierung kündigte an, diese Empfehlung umzusetzen. Die letzte Mindestloohnerhöhung im Januar 2017 war mit insgesamt 4% niedriger ausgefallen. Der allgemeine Mindestlohn bildet die vergangene Tarifentwicklung nachlaufend ab und soll möglichst geringe Auswirkungen auf das künftige Tarifgeschehen haben. Der vorgeschlagene Mindestlohnanstieg dürfte die Tarifverhandlungen voraussichtlich lediglich in einzelnen Niedriglohnbranchen nennenswert beeinflussen.

Kräftige, zweistufige Anhebung des allgemeinen Mindestlohns

werden deutlich weniger Personen mit kurzfristigen Eingliederungsmaßnahmen, beruflicher Weiterbildung oder Ein-Euro-Jobs gefördert als noch vor einem Jahr.

Frühindikatoren weiterhin auf hohem Stand

Die Beschäftigung dürfte den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes zufolge in den nächsten Monaten in ähnlichem Maß zulegen wie zuletzt. Die wichtigsten Vorlaufindikatoren, zu denen das ifo Beschäftigungsbarometer, die Komponente Beschäftigung des IAB-Arbeitsmarktbarometers und der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) zählen, bewegten sich in den letzten Monaten kaum und befinden sich weiterhin auf ausgesprochen expansivem Niveau. Die Zahl der Stellenangebote erhöhte sich gleichwohl weiter, wenn auch etwas langsamer. Der Frühindikator zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im IAB-Arbeitsmarktbarometer gab erneut leicht nach und ist nur noch knapp im positiven Bereich. Demnach dürfte die registrierte Arbeitslosigkeit in den folgenden Monaten kaum noch zurückgehen.

² Bei der Festlegung der Höhe des gesetzlichen Mindestlohns orientiert sich die Mindestlohnkommission laut ihren Beschlüssen an der vorangegangenen Entwicklung der tariflichen Stundenverdienste ohne Sonderzahlungen gemäß dem Tarifindex des Statistischen Bundesamtes. Für den aktuellen Beschluss zur Anhebung des Mindestlohns wurde die Tarifverdienstentwicklung der Jahre 2016 und 2017 sowie des ersten Halbjahres 2018 zugrunde gelegt. Damit ist der Anstieg der Tarifverdienste im ersten Halbjahr 2016, der bereits in die Ermittlung der Mindestlohnanhebung Anfang 2017 einging, bei Anhebungen des Mindestlohns offenbar doppelt berücksichtigt worden.

Verbraucherpreise im Frühjahr kräftig gestiegen

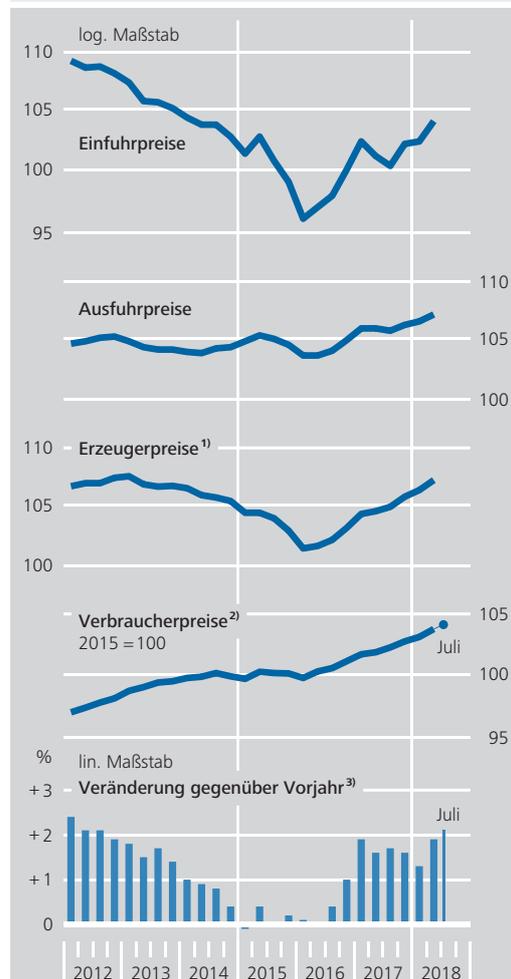
Die Verbraucherpreise (HVPI) stiegen im zweiten Vierteljahr weiter kräftig an. Die Verteuerung um saisonbereinigt 0,6% war etwa zur Hälfte auf Energie zurückzuführen. Hier spiegelte sich der merkliche Anstieg der Rohölnotierungen auf US-Dollar-Basis wider, dessen Effekt durch die Abwertung des Euro noch verstärkt wurde. Nahrungsmittel verteuerten sich ebenfalls spürbar, was auch an Preisanhebungen für Tabakwaren lag, die im HVPI zu den Nahrungsmitteln zählen. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet stiegen die Preise ähnlich moderat wie im Vorquartal. Dienstleistungen verteuerten sich in mehreren Bereichen, einschließlich der Mieten. Die Preise von Industriegütern ohne Energie wurden zwar im Vergleich zum Vorquartal kaum angehoben, zogen aber im Verlauf des Frühjahrs an. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Einfuhrpreise für die entsprechenden Güter infolge der Abwertung des Euro spürbar zulegten. Auch auf der Stufe der gewerblichen Erzeuger legten die Preise weiter graduell zu. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Teuerungsrate gemäß HVPI insgesamt deutlich von 1,3% auf 1,9%.³⁾ Dabei erreichte sie aufgrund des kräftigen Anstiegs der Energiepreise im Mai und im Juni Werte über +2%. Ohne Energie und Nahrungsmittel blieb die jährliche Verteuerung im Frühjahr mit 1,2% näherungsweise konstant und überschritt im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Überauslastung weiterhin ihren längerfristigen Durchschnitt.

Preissteigerungsrate auch im Juli über 2%...

Im Juli blieben die Verbraucherpreise saisonbereinigt unverändert. Für Energie und Nahrungsmittel mussten die Verbraucher ebenso viel wie im Vormonat zahlen. Bei Industriegütern ohne Energie insgesamt war aufgrund außergewöhnlich starker Rabatte für Bekleidung ein merklicher Rückgang der Preise zu verzeichnen, obwohl sich andere Industriegüter ohne Energie moderat verteuerten. Die Preise für Dienstleistungen einschließlich der Mieten zogen ebenfalls etwas an. Der Vorjahresabstand betrug beim HVPI insgesamt unverändert 2,1%.⁴⁾ Auch ohne Energie und Nahrungsmittel war die Rate mit 1,2% näherungsweise konstant.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Harmonisierter Verbraucherpreisindex. **3** Nicht saisonbereinigt. Deutsche Bundesbank

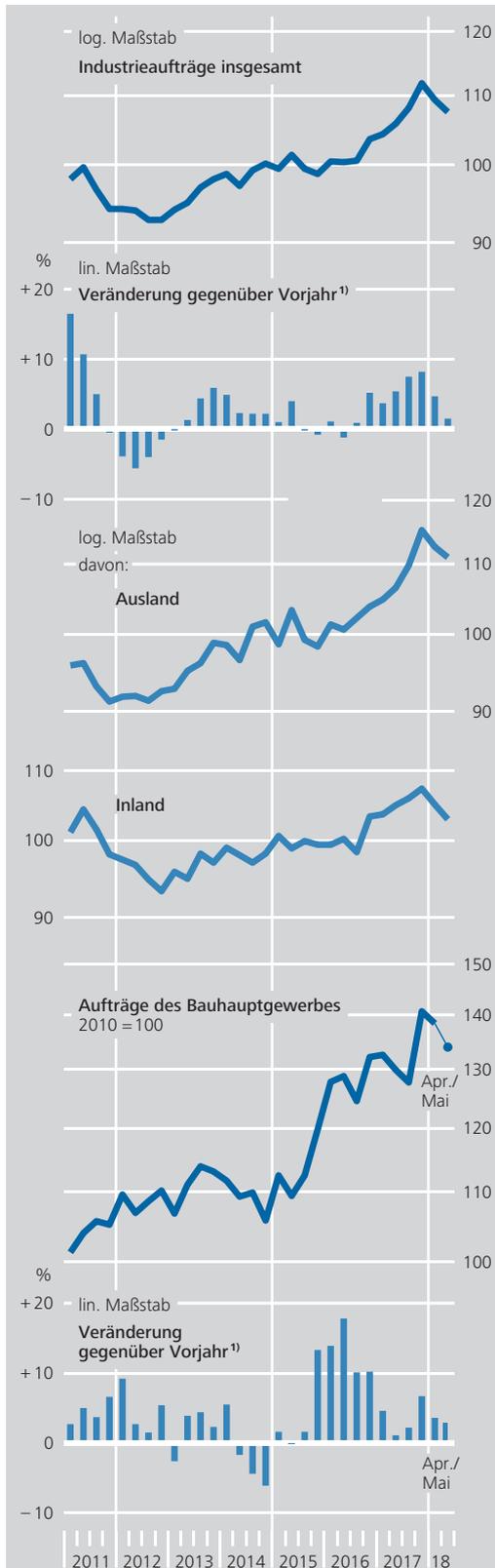
In den kommenden Monaten dürfte sich die Preissteigerungsrate insgesamt bei rund 2% stabilisieren. Der Preisauftrieb bei Energie und Nahrungsmitteln dürfte sich etwas abschwächen. Die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel sollte aber leicht anziehen, weil die Preise für Bekleidung mit der Einführung neuer Kollektionen wieder angehoben werden dürften. Außerdem fallen die Kürzungen der Kfz-Versicherungsbeiträge vom Oktober 2017 im Herbst aus der Berechnung der Jahresteuersrate heraus.

... und in kommenden Monaten ähnliche Raten zu erwarten

³ Beim VPI insgesamt waren es +2,0%, nach +1,5%.
⁴ Beim VPI betrug er +2,0%, nach ebenfalls +2,1%.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Auftragslage und Perspektiven

Die deutsche Wirtschaft dürfte auch im Sommer 2018 auf solidem Wachstumspfad bleiben. Das Expansionstempo könnte jedoch etwas geringer als im Mittel des ersten Halbjahres ausfallen. So ist nicht zu erwarten, dass die Industrie nennenswert zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen wird: Zwar ist der Bestand an noch nicht abgearbeiteten Aufträgen weiterhin außerordentlich hoch, und die kurzfristigen Produktionserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe stabilisierten sich auf erhöhtem Niveau. Aber der industrielle Auftragseingang ging auch im Berichtsquartal zurück. Belastend kommt hinzu, dass Schwierigkeiten bei der Umstellung auf einen neuen Abgasmesszyklus die Kfz-Produktion in den Sommermonaten vermutlich spürbar beeinträchtigen. Der private Verbrauch dürfte hingegen von der ausgezeichneten Arbeitsmarktlage sowie den gegenwärtig kräftigen Lohnsteigerungen profitieren und damit seine Rolle als wichtige Wachstumstütze für die deutsche Wirtschaft behalten.

Deutsche Wirtschaft nach wie vor auf Expansionskurs

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft, die sich nach der Rekordjagd in der zweiten Hälfte des Vorjahres in den ersten Monaten des laufenden Jahres merklich eingetrübt hatte, stabilisierte sich zuletzt etwas. Während die Geschäftslage nach den Umfragen des ifo Instituts weiterhin als sehr günstig eingestuft wurde, sanken die Geschäftserwartungen auf ihren längerfristigen Mittelwert. Ausschlaggebend dafür war, dass die Unternehmen im Groß- und Einzelhandel verhaltener in die Zukunft blickten. In den sonstigen Dienstleistungsbranchen hellten sich die Erwartungen hingegen leicht auf. Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete in den letzten Monaten stabile Geschäftsaussichten, und auch die kurzfristigen Produktions- und Exporterwartungen dieses Sektors blieben weitgehend unverändert. Die Entwicklung im Bauhauptgewerbe stach hingegen positiv hervor. Nicht nur die Beurteilung der Geschäftslage stieg sprunghaft an und erreichte ein neues

Stimmung zuletzt kaum noch weiter eingetrübt

Rekordhoch, sondern auch die Erwartungen hellten sich merklich auf.

*Auftragslage
weiterhin
günstig*

Die Auftragsbücher der deutschen Industrie bleiben gut gefüllt. Der seit Jahresbeginn rückläufige industrielle Auftragseingang ist dabei vor dem Hintergrund des ausgesprochen starken Orderzuflusses in der zweiten Hälfte des Vorjahres und der nur verhalten steigenden Erzeugung in der ersten Hälfte des laufenden Jahres zu sehen. Mit Blick auf die regionale Herkunft erhielten die Unternehmen im Frühjahr insbesondere aus dem Euro-Währungsgebiet sowie aus dem Inland erheblich weniger Bestellungen. Dagegen legte der Orderzufluss aus Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets kräftig zu. Die Beurteilung der Auftragsbestände im Verarbeitenden Gewerbe blieb dennoch – den Umfragen des ifo Instituts zufolge – weit überdurchschnittlich. Auch die gemeldete Auftragsreichweite verharrte zuletzt nahe ihrem historischen Rekordhoch. Ferner übertraf der Auftragsbestand im Juni den Durchschnitt der Wintermonate deutlich. Daher ist die Auftragslage der Industrie insgesamt nach wie vor als günstig zu bewerten.

*Nachfrage nach
Bauleistungen
ungebrochen
hoch*

Der Bauboom in Deutschland dürfte auch im dritten Quartal 2018 anhalten. Grundsätzlich erfreuten sich die Baubetriebe weiterhin einer sehr lebhaften Nachfrage nach Bauleistungen.

Zwar ging der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im Durchschnitt der Monate April und Mai – bis dahin liegen statistische Angaben vor – im Vorquartalsvergleich kräftig zurück. Allerdings war der Orderzufluss im Winter außergewöhnlich hoch und zudem größtenteils von Großaufträgen geprägt gewesen, die oft über längere Zeiträume abgearbeitet werden. Die rege Baunachfrage spiegelte sich auch in einem erheblichen und breit angelegten Zuwachs der erteilten Baugenehmigungen wider. Es bleibt jedoch angesichts der Kapazitätsengpässe in der Branche abzuwarten, wie schnell und wie stark sich die hohe Nachfrage in höherer Produktion niederschlägt.

Die Grundvoraussetzungen dafür, dass der private Verbrauch ein Stützpfeiler der soliden Konjunktur bleibt, sind auch im Sommervierteljahr 2018 gegeben. Zwar verbesserte sich die Lage am Arbeitsmarkt zuletzt nicht mehr in dem Ausmaß wie im Jahr 2017. Gleichwohl sind die Aussichten nach wie vor gut. Ferner dürften auch preisbereinigt deutliche Verdienstzuwächse die Ausgabenspielräume der privaten Haushalte weiter erhöhen. Im Einklang damit ist die Stimmung der Konsumenten nach dem von der Gesellschaft für Konsumforschung ermittelten Konsumklimaindex zuversichtlich. Dies gilt auch für die Einkommenserwartungen der Verbraucher.

*Weiterhin
lebhaft
Konsum-
konjunktur*